

# Bargeld macht frei!

B. Ullrich

Die Abschaffung des anonymen, mithin kontrollfreien Bargeldverkehrs ist ein wichtiger Baustein in der *Neuen Weltordnung*, an dem schon seit Jahrzehnten gearbeitet wird. Parallel zur Entwicklung verschiedener bargeldloser Zahlungsmöglichkeiten wird immer mal wieder entsprechende Propaganda in den Medien veröffentlicht, um den Infokonsumenten auf die „schöne neue Welt“ vorzubereiten.

So titelte der Kölner Stadt-Anzeiger am 4. August 2010: „Die fast bargeldlose Gesellschaft“, womit Skandinavien gemeint war, wo „der Trend zur bargeldlosen Gesellschaft ... weiter fortgeschritten als im übrigen Europa“ ist. Anscheinend wird nicht einmal davor zurückgeschreckt, als Mittel zum Zweck den Besitz und Gebrauch von Bargeld zu kriminalisieren. „Wer Bares besitzt, hat etwas zu verbergen“, verbreiten die Lobbyisten und stempeln damit in wahrhaft volksverhetzender Weise alle Geldnutzer seit der Überwindung der reinen Tauschwirtschaft weltweit zu quasikriminellen Heimlichtuern. Eine schwedische Kampagne propagiert die Bargeldlosigkeit mit dem Hinweis, daß Bargeld gestohlen werden könne<sup>1</sup> und sich lichtscheue Händel mit nachprüfaren (!! ) Banktransaktionen weniger leicht durchführen ließen. „Bargeld ist das Blut in den Adern der Kriminalität“<sup>2</sup> wird die Stockholmer Polizeichefin zitiert – allenfalls der Kleinkriminalität, möchte man hier korrigierend hinzufügen, denn die wirklich großen Finanzverbrechen werden von wirklich Hochkriminellen als reine Buchungsvorgänge ausgeführt, zu denen man sich möglichst vorher von der Politik noch eine „legale“ Grundlage schaffen läßt. Die Kriminalität muß auch als Argument herhalten, daß es in Schweden schon bargeldlose Bankfilialen gibt, denn „...25 % der Banker waren Opfer von Überfällen“, so der Chef des Arbeitsschutzamtes.“ Selbiges Amt überprüft auch die Gefährdungslage von Kiosken und Tankstellen, denen eine Bargeldverbannung droht *aus Gründen des Arbeitsschutzes* – sehr originelle Argumentation.

Nicht nur in Skandinavien ist man – erzwungenermaßen? – fortschrittlicher als bei uns, sondern auch in den Niederlanden. Wie im Kölner Stadt-Anzeiger bereits am 16.06.2009 nachzulesen war, gibt es in den Niederlanden die erste Supermarktkette, die kein Bargeld mehr annimmt. Jede Kleinigkeit muß dort mit Kreditkarte bzw. Chipkarte bezahlt werden! **Damals wurde behauptet: „Aber spätestens 2011 wird in den meisten Supermärkten der Niederlande kein Bargeld mehr angenommen werden.“**<sup>3</sup>

„Leider“ zahlen bei uns laut Bankenverband noch 58 % der Privatkunden ihre Waren und Dienstleistungen in bar, die EC-Karte wird nur in einem Viertel der Fälle, die Kreditkarte gar nur zu 4 % benutzt. Aber an diesem „Problem“ wird auch in der BRD „gearbeitet“. Dem kostenbewußten BRD-Bürger wird vor Augen geführt, wie „teuer“ die Bargeldzahlung gegenüber dem bargeldlosen Zahlungsverkehr ist.

Die Lobbyseite [www.initiative-geldkarte.de](http://www.initiative-geldkarte.de) berichtete schon am 28.03.2006 unter der Überschrift „Kriegserklärung an das Bargeld“ über die Forderung eines Herrn Leo van Hove, Professor für Monetäre Ökonomie, Internet-Ökonomie und Electronic Commerce an der Vrije Universität Brüssel, den Gebrauch von Bargeld zu verteuern, da „die gesellschaftlichen Kosten des Bargeld-Handlings deutlich höher als die elektronischer Bezahlssysteme“ seien.

1 Dies gilt aber auch für Geldkarten! Und die sonstig möglichen Betrugereien beim bargeldlosen Zahlen sind auch kein Thema...

2 Der „moderne Kriminelle“ benötigt überhaupt kein Bargeld mehr, er geht so vor, wie es z.B. im Buch „Mafialand Deutschland“ von Jürgen Roth S. 45 beschrieben ist - hier für italienische Verhältnisse, die aber als Folge der Globalisierung längst nicht mehr auf Italien beschränkt sind:

„Die Legalisierung der Riesengewinne, insbesondere aus dem Drogenhandel, der Schutzgelderpressung und dem Betrug, geschieht auf dem internationalen Finanzmarkt. Die Ndrangheta hat für diesen „Geschäftsbereich“ keine Probleme, die für internationale Geschäftsoperationen notwendigen geeigneten Juristen, Wirtschafts- und Finanzfachleute oder Steuerberater zu rekrutieren. Vor allem die Söhne und Töchter vieler Ndrangheta-Clane, die in den Drogenhandel involviert sind, haben sich bevorzugt zu Richtern, Notaren, Rechtsanwälten (speziell Strafverteidigern), Wirtschafts- und Steuerberatern sowie Computer- und Bankfachleuten, aber auch zu Ärzten ausbilden lassen... Der Organisation ermöglicht das, über ihre Familienmitglieder oder Vertrauensleute kriminelle Aktivitäten zu entwickeln oder abzuschirmen.“

3 Ob sich dies tatsächlich so entwickelt hat, konnte von uns bisher nicht überprüft werden.

Die Bundesbank scheint sich schon länger auf die bargeldlose Zeit vorzubereiten, für die immer mal wieder in den Medien Propaganda betrieben wird. Seit der Euro-Einführung 2002 dünnt sie ihr Filialnetz aus, über das sich bisher die Händler ihr Wechselgeld besorgten. Seit Beginn des Jahres 2011 betätigt sich die Bundesbank nur noch als Großhändler, der Münzgeld in sog. Normcontainern ausgibt. Diese wiegen ca. 7 Tonnen und beinhalten Münzen im Wert von 314.000 Euro. Insgesamt geht es um 110.000 Tonnen Münzgeld, das seit 1. Mai 2011 komplett von Privatunternehmen, in Zusammenarbeit mit Geschäftsbanken, verwaltet und verteilt wird. Das Verblödungsargument der Bundesbank für diese immerhin über 9 Jahre andauernde Umstellung lautet:

„... weil die Bundesbank der Meinung ist, daß es nicht die Aufgabe des Steuerzahlers sei, die Versorgung der Wirtschaft mit Wechselgeld zu organisieren und zu bezahlen. „Hierfür sollte jeder, der sich mit den Kosten und der Kostenüberwachung im eigenen Unternehmen beschäftigt, auch Verständnis haben“, sagt Carl-Ludwig Thiele, im Bundesbankvorstand zuständig für die Bargeldversorgung.“ WELT 05.03.2011

Da die Bundesbank andererseits keine Probleme damit zu haben scheint, in ihren Büchern über 500 Milliarden an Schulden anderer Euroländer anzuhäufen (Stichwort „Target 2“, Stand März 2012), für die letztlich nach allgemein herrschender Vorstellung der Steuerzahler (korrekt: Das Volkvermögen) in Haftung genommen werden könnte, handelt es sich hier um ein typisches Sandmännchen-Argument, zumal die Privatunternehmen an der Bargeldverteilung selbstverständlich verdienen wollen und diese Kosten über den Handel an die Kundschaft weitergeben werden.

Über die Abschaffung der 1- und 2-Cent-Münzen berichtet die WELT im gleichen Artikel:

„Zwei Euro-Länder, Finnland und die Niederlande, machen jedoch vor, daß man die Kosten auch wirklich senken kann, und zwar für alle Beteiligten. Seit September 2004 runden holländische Geschäfte die vom Kunden zu zahlenden Beträge auf fünf Cent auf oder ab – bei 3,97 Euro sind 3,95 zu bezahlen, bei 3,98 Euro sind es vier Euro. Insgesamt mittelt sich dies, so daß niemand draufzahlt. Die Folge ist, daß 1- und 2-Cent-Münzen dort praktisch nicht mehr im Umlauf sind. In Finnland gibt es schon seit Einführung des Euro sogar ein Gesetz, das dieses Vorgehen an der Kasse zur Pflicht macht.“

Das klingt zunächst recht vernünftig, zumal diese ,99-Preise ohnehin nur psychologische Kampfpreise sind, die der Kundentäuschung dienen. Gerade weil eine solche Maßnahme kaum auf Widerstand stoßen würde, eignet sie sich gut für den „Einstieg in den Ausstieg“ – aus der gesamten Bargeldhandhabung. Jedenfalls hat das Europäische Parlament lt. Meldungen vom 24.05.2012 die EZB angewiesen, zu prüfen, mit welchen Kosten die Abschaffung der 1- und 2-Cent-Münzen verbunden wäre. Auch wird derzeit angedacht, die 1- und 2-Euro-Münzen durch Papierscheine zu ersetzen.

### **Bargeld lacht!**

Den vorgeschobenen Begründungen für die schon lange angepeilte Abschaffung des anonymen Zahlungsverkehrs stehen gewichtige Gründe für eine Beibehaltung gegenüber:

Was ist, wenn die Chipkarte/Kreditkarte nicht funktioniert, weil sie eine Beschädigung hat?

Was ist, wenn sie verlegt, verloren, gestohlen oder gesperrt wird?

Was ist, wenn man seine „PIN-Nummer“ vergessen hat oder der Merktzettel wegkommt?

Was ist, wenn die PIN-Nummer durch Trickbetrüger ermittelt wird?

Bargeld ermöglicht eine bessere Kontrolle darüber, wie viel Geld man ausgibt.

Bargeld kann man stückeln, das heißt, man nimmt nur so viel mit, wie man meint, ausgeben zu wollen. Wenn man dies dann versehentlich verliert – ist das Pech. Wenn man aber seine Geld- oder Kreditkarte mitnimmt, schleppt man immer seinen ganzen Kontobestand mit herum. Geht die Karte verloren, z.B. an einem Samstag oder vor Feiertagen, so kann man bis zum Ersatz durch die Bank Tage später nicht einkaufen oder tanken.

Es ist ein Unterschied, ob man mit Karte bezahlen KANN – dann hat man eine Wahl zwischen Karte und Bargeld – oder MUSS!

Für den Geldaustausch untereinander würde jeder von uns ein Kartenlesegerät benötigen. Und jeder Euro, den die Oma dem Enkel zustecken will, muß über die Konten laufen.

Mit Bargeld können wir anonym kaufen. Mit Kreditkarte kann jeder Einkauf genau aufgezeichnet und verfolgt werden. Es gibt Firmen, die genau diese Daten über unsere Einkäufe sammeln, auch z. B. über Kunden- oder sog. Payback-Karten, daraus „Käuferprofile“ erstellen und diese an Konzerne verkaufen! Ohne Bargeld legen wir unsere tägliche Versorgung mit lebensnotwendigen Sachen

vollkommen in die Willkür der Banken und Kreditkartenunternehmen – bzw. deren Eigentümer. Das sind genau die Typen, denen wir die derzeitige Finanz- und Staatsschuldenkrise verdanken! Und daß Banken keine Wohltätigkeitsvereine sind, wußten wir schon vor der Krise.

Was wird das Endergebnis einer flächendeckenden Umstellung auf Chipkarten in allen Lebensbereichen sein?

**Die totale Kontrolle, die lückenlose Überwachung von allem, was wir tun und kaufen!**

Jede Bezahlung mit Chipkarte von Parkgebühren, Eintrittsgeldern und Fahrkarten registriert, wo wir uns aufhalten (Datum, Uhrzeit und Ort).

Jede Bezahlung mit Chipkarte von Nahrungsmitteln oder anderen Artikeln (Arzneien, Genußmittel, Sanitär, Elektronik, Unterhaltungsmedien, Kleidung, Benzin) registriert unsere persönlichen Vorlieben und Bedürfnisse. Diese Daten sind sehr begehrt und – wie die Datenskandale der letzten Zeit zeigen – keineswegs durch „Datenschutz“ gesic

Verwandtenkreis, bei Freunden, auf der Arbeit, in der Kneipe..., damit das Problembewußtsein geschärft wird und andere gegen die Propaganda der Abschaffer immunisiert werden. Man kann z.B. an der Supermarktkasse die Kassiererin fragen, was ihrer Meinung nach schneller geht, Barzahlung oder Kreditkarte. Oder beim Bäcker erwähnen, daß in Schweden diese 5 Brötchen „verrückterweise schon mit Kreditkarten bezahlt würden“.

Schlußbemerkung: Der kriminellste Akt im Schuldgeldsystem ist natürlich die Geldschöpfung „aus dem Nichts“ und der anschließende Verleih gegen Zinsen. Der Anteil des Bargelds (Münzen und Scheine) an diesem Geldschöpfungsprozeß beträgt bei uns etwa 3 %, die restlichen 97 % sind reine Buchgeldvorgänge. Die Banken müssen sich Bargeld extra beschaffen, während sie das Buchgeld *einfach so* bei Kreditvergabe in die Kontenbücher eintragen. Dieser Betrug wird nur *offenkundig*, wenn die Kunden das Vertrauen in eine Bank verlieren und alle auf einmal „ihr Geld“ ausgezahlt bekommen wollen. Kein Bargeld – kein „Bank-Run“!